

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 107 (2009)

Heft: 2

Artikel: Mit Schlüsselprojekten gemeinsam auf Lösungssuche

Autor: Steiger, Urs

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-236590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Schlüsselprojekten gemeinsam auf Lösungssuche

Die Nutzung des Raums führt immer wieder zu Konflikten zwischen den involvierten Parteien. Bei der Arbeit am Raumkonzept Schweiz haben sich mehrere Schlüsselthemen in verschiedenen Regionen herauskristallisiert. Anhand von Schlüsselprojekten soll nun gezeigt werden, wie solche Themen beispielhaft und partnerschaftlich bearbeitet werden können.

Des conflits d'utilisation du territoire surgissent régulièrement. L'élaboration du Projet de territoire Suisse a montré que plusieurs problématiques importantes se cristallisent de manière analogue dans plusieurs régions. Les projets clés montrent de manière exemplaire comment ces problèmes peuvent être abordés selon une approche participative.

L'utilizzazione del territorio sfocia regolarmente in conflitti tra le parti in causa. L'elaborazione del Progetto del territorio svizzero ha evidenziato l'esistenza di tematiche fondamentali che si cristallizzano nello stesso modo in varie regioni. Con dei progetti chiave si vuole ora dimostrare come tali tematiche possano essere elaborate in modo esemplare e in partenariato.

U. Steiger

In der dicht besiedelten Schweiz sind die Ansprüche an den Raum vielfältig. Private Nutzungsinteressen konkurrieren untereinander oder sie laufen den Schutzzinteressen und Anliegen der Öffentlichkeit zuwider. Auch die öffentlichen Nutzungsinteressen lassen sich oft nur schwer unter einen Hut bringen – etwa wenn im Urner Reusstal der Hochwasserschutz und der Bau der NEAT aufeinander abzustimmen sind. Die Lösung der räumlichen Konflikte, die sich aus den divergierenden Ansprüchen ergeben, stellt alle Beteiligten vor grosse Herausforderungen. Häufig sind die Konflikte so komplex, dass sie sich nicht mehr mit den gewohnten Vorgehensweisen und Verfahren bewältigen lassen. Allerdings ist es von gesamtschweizerischem Interesse, für diese zum Teil brennenden Herausforderungen nachhaltige Lösungsansätze zu entwickeln. Denn häufig betreffen diese Fragen – im Raumkonzept Schweiz Schlüsselthemen genannt – nicht nur die Entwicklung einer einzelnen Region, sondern stellen

sich in mehreren Räumen zugleich. Es ist nicht möglich, diese Probleme überall gleichzeitig anzugehen. Deshalb schlägt das Raumkonzept Schweiz vor, anhand von jeweils einem oder zwei Schlüsselprojekten aufzuzeigen, wie mit der spezifischen Problematik umgegangen werden kann. Dazu nennt das Raumkonzept sechs Schlüsselthemen. Die Auswahl ist flexibel und kann nach Bedarf geändert werden. Die gewählten Schlüsselprojekte erfordern in der Regel neue Formen einer besonders engen Zusammenarbeit zwischen Bund, betroffenen Kantonen, Städten und Gemeinden sowie allenfalls Privaten. Sie verlangen von den Beteiligten den Mut und den Willen, innovative und unkonventionelle Ansätze zu entwickeln und bei Bedarf mehrere Anläufe zu nehmen.

Das Raumkonzept Schweiz benennt folgende Schlüsselthemen und Schlüsselprojekte:

- Schlüsselthema: Metropolitane Entwicklungsschwerpunkte.
Schlüsselprojekte: Genf La Praille; St. Julien; Limmattal; Zürich West; Glattal
- Schlüsselthema: Durch Infrastrukturprojekte besonders stark beeinflusste Räume.
Schlüsselprojekt: Urner Reussebene

- Schlüsselthema: Ökonomische, gesellschaftliche und ökologische Entwicklung offener Landschaftsräume.
Schlüsselprojekte: Technologiepark Jura; Emmental/Entlebuch
- Schlüsselthema: Umgang mit «kalten Betten» in touristischen Zentren.
Schlüsselprojekt: Davos
- Schlüsselthema: Governance in Metropolitanräumen und in urbanen Grossräumen.
Schlüsselprojekte: Metropolitankonferenz Zürich; Hauptstadtregion Bern

Beispiel 1: Metropolitaner Entwicklungsschwerpunkt im Verdichtungsraum Zürich

Der Verdichtungsraum im Dreieck Limmattal/Zürich West /Glattal Osten gehört zu den dynamischsten Räumen der Schweiz. Das Gebiet erstreckt sich über ein Dutzend Gemeinden, zwei Kantone und drei Planungsregionen. Einst stark industrialisiert, hat sich dieser Raum in den letzten Jahrzehnten zu einer ausgeprägten Dienstleistungs- und Logistikregion rund um Zürich gewandelt. Dabei zieht es zunehmend auch grosse internationale Unternehmen in die Metropole und ihr Umland. Der nahe gelegene und gut erreichbare Flughafen stellt dabei nur einen von vielen Standortvorteilen dar. Die bestehenden Verkehrsinfrastrukturen wie die A1, die Zürcher S-Bahn und das Tramnetz der Stadt Zürich sind zwar leistungsfähig, vermögen die wachsende Mobilitätsnachfrage jedoch immer weniger zu befriedigen. So werden bereits heute weitere Verkehrsinfrastrukturen realisiert – etwa die Glattalbahn und der neue Durchgangsbahnhof Zürich – oder sind in Planung (Tram-Erschliessung Zürich West, Glattalautobahn, Limmattalbahn, Ausbau der Nordumfahrung). Die hohe Entwicklungsdynamik verlangt aber nach weitergehenden Überlegungen, die von der Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) in Zusammenarbeit mit ihren Planungsregionen im Projekt «Nachhaltige Siedlungsentwicklung in Zürichs Ver-

dichtungsraum» angestellt werden. Dabei lässt sich die Planung vom Prinzip leiten, dass sich in bereits stark verdichteten Räumen zwar neue Verkehrsinfrastrukturen realisieren lassen, dass sich aber der Wohngürtel ausserhalb dieser Räume an den schon bestehenden Infrastrukturen orientieren soll. Auf dieser Basis identifiziert das Projekt die dynamischen und die stabilen Gebiete und prüft, wo sich noch Entwicklungspotenzial eröffnet. Ferner wird abgeklärt, wo noch Möglichkeiten für Spezialnutzungen bestehen. Darunter fallen beispielsweise Sport und Kultur, Institutionen der Wissensproduktion oder Standorte von Unternehmen mit besonders hoher Wertschöpfung. Von Interesse ist schliesslich auch die Frage, wie sich die Entwicklung dieses Raums gestaltet, wenn ihr statt die Siedlungsbedürfnisse ein ideales Freiraumkonzept zu Grunde gelegt wird.

Beispiel 2: Offener Landschaftsraum zwischen Alpen und Agglomerationen

Ein vielfältiges Muster von Wäldern, offenen Höhenrücken, ausgedehnten Mooren, scharfen Einschnitten und sanften Haupttälern prägt die Hügellandschaften des Entlebuchs und des Emmentals. Diese Region zwischen Voralpen und Napfbergland gehört in der dicht besiedelten Schweiz zu den wenigen ausgedehnten, offenen Räumen. Allerdings ist in den letzten Jahrzehnten die Bedeutung der hier prägenden Land- und Forstwirtschaft gesunken. Gewerbe und teils modernste Industriebetriebe – etwa der Medizintechnik – haben sich hier niedergelassen und neue Arbeitsplätze in die Region gebracht. Die Talschaften sind auch als Wohnraum der nahen Agglomerationen Bern, Luzern und Aarau, mit denen sie über das öffentliche Verkehrsnetz gut verbunden sind, beliebt geworden. Dank ihrer Nähe zu den Agglomerationen spielen die offenen Landschaftsräume des Entlebuchs und des Emmentals schliesslich eine wichtige Rolle als Erholungs-, Freizeit- und Feriengebiet. Trotz dem Wandel der letzten Jahre hat die Ent-

wicklung die landschaftlichen Qualitäten bisher kaum geschränkt. Diese Potenziale gilt es zu erhalten, ohne dass dazu die Räume unter Schutz gestellt oder gar zu «Museen» werden sollen. Vielmehr sind zusammen mit der Bevölkerung Wege für eine wirtschaftliche und räumliche Entwicklung zu finden, die den Qualitäten der Region gerecht werden. Dabei muss man sich auch mit der schleichenden Ausbreitung des Waldes und mit dem allmählichen Verlust an Artenvielfalt auseinander setzen. Mit der Schaffung der UNESCO-Biosphäre Entlebuch hat der luzernische Teil der Region einen wichtigen ersten Schritt unternommen. Mit dieser Positionierung konnte das Entlebuch den Marktauftritt für seine Produkte und Dienstleistungen verbessern und sich damit eine neue wirtschaftliche Perspektive eröffnen. Es gilt, die wertvollen Erfahrungen aus diesem Projekt kantonsübergreifend weiterzuführen und zu vertiefen. Fragen der Raumentwicklung, der Regionalentwicklung – speziell im Freizeit- und Tourismusbereich – sowie des Natur- und Landschaftsschutzes müssen Hand in Hand bearbeitet werden. Eine besondere Herausforderung ist die Abstimmung der Interessen der Lokalbevölkerung mit den Ansprüchen, die aus den angrenzenden Agglomerationen an diese Räume gestellt werden.

Beispiel 3: Infrastrukturprojekte in der Urner Reussebene

Seit Jahrhunderten ist das Urner Reusstal eine von Verkehrsträgern und ihren Infrastrukturen geprägte Transitregion. In schnurgerader Linie durchquert die bisherige Gotthard-Eisenbahnlinie von Flüelen bis Erstfeld die Reussebene, während die A2 dem Flusslauf folgt. Demnächst erhält die Ebene mit der Zufahrt zum Gotthard-Basistunnel ein weiteres bestimmendes Element. Die Siedlungen im Urner Reusstal haben sich in den vergangenen Jahrzehnten jedoch nur begrenzt auf diese übergeordnete Struktur ausgerichtet. Die Hochwasser von 1987 und 2005 haben überdies gezeigt, dass die

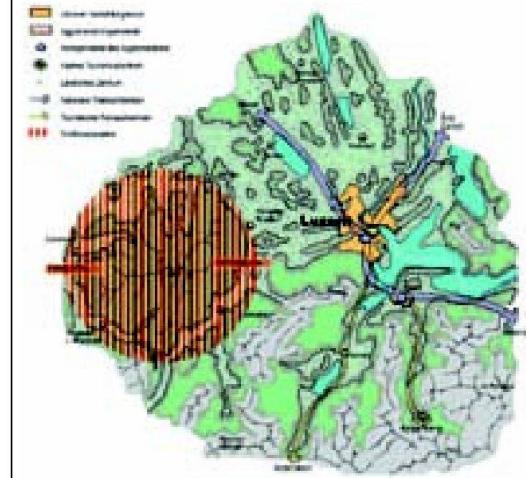


Abb. 1: Urbaner Verdichtungsraum Luzern und Schlüsselprojekt Emmatal/Entlebuch.

Siedlungsentwicklung zu wenig Rücksicht auf aussergewöhnliche Naturereignisse nahm. Der Kanton Uri ist bestrebt, seine zentrale Lage und die gute Verkehrsbindung an die Zentren in den kommenden Jahren optimal zu nutzen und sich als bevorzugter Wohnstandort zu positionieren. Dabei wurde erkannt, dass der Abstimmung der zahlreichen Ansprüche von Verkehr, Siedlung, Hochwasserschutz und Landschaft eine zentrale Bedeutung zukommt. Deshalb startete der Kanton 2006 eine Testplanung für das untere Reusstal, die versuchte, langfristige Perspektiven für eine integrierte Siedlungs-, Infrastruktur- und Landschaftsentwicklung zu entwickeln. Die Ergebnisse dieser Studie veranlassten den Kanton unter anderem, die Arbeiten für ein Entwicklungskonzept rund um die als Kantonbahnhof positionierte Station Altdorf sowie für ein gesamtheitliches Verkehrs konzept voranzutreiben. Zudem soll eine Siedlungsentwicklung angestrebt werden, die auf von Hochwasser bedingte Gewässerräume, die Landschaftsräume sowie die Natur- und Freizeiträume Rücksicht nimmt. Schliesslich will der Kanton mit der Schaffung neuer Organisations- und Ausgleichsformen auch die Zusammenarbeit unter den betroffenen Gemeinden fördern. Mit dem exemplarischen Schlüsselprojekt des Raumkonzepts sollen diese Ansätze sowie Ergebnisse weiterer Planungen konsolidiert und umgesetzt werden.

Urs Steiger
Brändiweg 12
CH-6048 Horw
u.steiger@bluewin.ch